

Liebe Gemeindemitglieder in und um Kelheim und Saal, liebe Freunde!

Kann man das Fenster aufmachen, die Nase raushalten und das aktuelle Lebensgefühl bei den Menschen „erschnüffeln“? Wohl kaum. Aber ich fand das Bild so schön. Deshalb sag ich jetzt, welchen „Corona-Duft“ ich derzeit wahrnehme. Ich würde ihm die Überschrift „Gesteigerte Unruhe“ geben mit einem starken Akzent von Unordnung, Durcheinander, natürlich untermalt mit dem seit längerem wirksamen Grundgefühlen von Angst, Unsicherheit und Kontrollverlust. Keine Ahnung, ob mir dein Wissenschafts-Institut das so bestätigen würde. Vielleicht ist meine Einschätzung zu negativ. Ganz viele Menschen erdulden die Krise bewundernswert, bleiben ruhig, helfen konstruktiv mit, sie zu bewältigen. Doch ich sehe auch das andere...

Die Fallzahlen wollen nicht recht fallen. Die Maßnahmen schränken furchtbar ein. Mehrere berichten von einer „schlechten Stimmung“, gerade wenn man sich in der Arbeit begegnet, wohl eher begegnen muss. Viele schöne Sachen im Advent fallen weg, die sonst die kürzeren Tage vor Weihnachten erträglicher machen. Bei einigen scheint der buchstäbliche Geduldsfaden zu reißen. Er wird schon seit März gedehnt und gedehnt, und jetzt kommen auch noch das kostbare Weihnachtsfest und Silvester dazu, die (in der gewohnten Form!) zu opfern sind. Die Politik gibt ein Bild ab, das immer weniger Einmütigkeit in der Krisenbekämpfung zeigt. Impfstoffe sind da, eine Wende ist absehbar, aber noch wird das Monster erst mal immer größer. Und der Winter ist noch lang. Bereitschaft zur Solidarität sinkt. Im Gegenteil, die Unduldsamkeit gegen andere Meinungen zur Corona-Krise wird aggressiver. „Also ich habe zu Corona eine ganz klare (andere) Meinung...“ Und dann wird mit gesteigerter Erregung die eigene Sicht mitunter monologartig abgelassen wie man das Wasser aus der Badewanne lässt. Dabei sollte mittlerweile der oder die letzte gemerkt haben, dass die Krise einen derartigen Problemkomplex aufreißt, dass es unter 80 Mio. Deutschen keine 2 Personen gibt, die in ihrer Haltung wirklich ganz übereinstimmen. Es konkurrieren z.B. ganz verschiedene Ängste miteinander: Die Angst um Leib und Leben, vor dem Zusammenbruch des Gesundheitssystems, vor dem wirtschaftlichen Ruin, vor dem Abgehängt-Werden (Schule), vor dem Verlust von Freiheit und Demokratie usw. Die Aufgeregtheiten nehmen zu und mir drängt sich der Eindruck eines umgreifenden Überfordert-Seins auf.

Aber vielleicht ist das ein Wesensmerkmal dieses Virus seit langem: Es rüttelt wie ein Erdbeben an allem und stört, beschädigt natürlich immer an den schwächsten Stellen. Und überfordert deswegen per se. Es dämmert uns: Wir müssen uns davon verabschieden, wir könnten dieses Virus, solange es wirksam ist, einhegen und in den Griff bekommen. Das war eine Illusion gewesen, geboren in einem womöglich übersteigerten, unangemessenen Selbstbewusstsein.

Doch an genau der Stelle liegt der Ansatzpunkt, positiv voranzukommen. Selbstbewusstsein ist zwar grundsätzlich etwas Gutes und Wichtiges, aber schnell verbindet es sich mit einem Ich-Bewusstsein, das ebenfalls schnell zu einer Ego-Zentriertheit wird. Und plötzlich werde ich zur Mitte des Universums (für mich), mit einem Ego, das z.B. auch zur Corona-Krise immer Recht behalten muss. Es geht dann im Ergebnis immer um die eigene Selbstbehauptung. Innerer Frieden entsteht dabei bestimmt nicht, die Unruhe wird in der Krise immer größer.

In Jes.57,21 heißt es: „Die Gottlosen haben keinen Frieden.“ Ein hartes Wort, das einen sauer aufstößt im ersten Moment. Freilich ist nicht jeder, der voller Unruhe ist, „gottlos“. Im

Umkehrschluss passt es nicht. Aber im Hinblick auf eine Ich-zentrierte Lebenshaltung sehr wohl.

Demgegenüber zeigt Jesaja den Weg zum konstruktiven Vorwärtskommen auf: (Verse 15+18) „Gott wohnt bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind...(und spricht:) Ich will sie heilen und sie leiten und ihnen Trost geben.“

Ich glaube, es führt uns weiter, die Krise als solche mitsamt der Begleiterscheinungen und ihrer umfassenden Komplexität zu akzeptieren anstatt die Situation als eine Art Skandal zu empfinden, derer es sich zu entrüsten gilt. Etwa so: „Ja, ich bin an mir sehr lieben Stellen ausgebremst und an unangenehmen Stellen beschleunigt, aber ich nehme das jetzt an. Ich gestehe meine Schwachheit und Ohnmacht ein. Und von da aus frage und suche ich nach Gott, nach dem wahren Leben, nach dem, was mich wirklich voranbringt und zum Frieden führt, denn meiner eigenen Brillanz und der von anderen Menschen gelingt das nicht. Ich lasse mich ein auf seine größere und umfassende Wirklichkeit, ich öffne mich für ihn. Ich möchte das entdecken, dass er „Advent“ ist, das heißt, er kommt dann tatsächlich, um mich aufzubauen, mich zu leiten und zu trösten.“

Und das „funktioniert“ wirklich...

Deswegen erzähle ich zum Schluss von mir: Wenn ich es in schwierigen Zeiten, jetzt auch in dieser Krise, selber schaffen will („selbstbewusst im Sinn von ichzentriert“), die Probleme zu lösen, (in einer Art praktischen „Gottlosigkeit“) sehe ich immer Grenzen, Mauern vor mir, bin ich schnell überfordert, und gerate in Unruhe. In Zeiten mit Gott, im Gebet, in einer demütigen und empfangsbereiten Haltung finde ich Frieden und innere Stabilität. Das ist mir seit Wochen und Monaten ganz arg wichtig. Und es geht es mir in der Corona-Krise deswegen gut. Ich will nicht angeben. Es liegt nicht an meiner „Stärke“. Es ist alles Gottes Gnade. Und ich weiß nicht, was morgen ist. Ich kann ebenfalls jederzeit straucheln. Doch ich will mir auf gar keinen Fall diesen Schatz von Gottes Gegenwart nehmen lassen. Da bin ich mega-entschlossen. Nicht ist mir wichtiger. Und um nichts ringe ich mehr als um ein demütiges und empfangsbereites Herz, um die Verbundenheit mit IHM, denn da liegt der Schlüssel, auch gut durch diese Krise zu kommen.

Das wünsche ich Ihnen bzw. Dir auch von Herzen!

Ihr bzw. Dein *Armin Kübler*

Was bedeutet Advent? Diese Frage behandle ich im neuesten Video, das jetzt erstmals unter 5 Minuten ist (Yeah!):

<https://youtu.be/5UD4cKeRUC0>

Gerne sind zum Video oder zu diesem Beitrag hier **Rückfragen oder Ergänzungen oder gar Widersprüche von Ihrer / Eurer Seite** möglich. Im Gemeindebrief (4/2020) ist die Whatsapp-Aktion dazu beschrieben. Ich fände es toll, wir kämen digital darüber ins Gespräch.